

Sonntag Lätare 4. Sonntag in der Passionszeit 22. März 2020

Texte und Gedanken von Pfarrerin Ina J. Petermann

Wochenspruch:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, dann bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht (Johannes 12, 24)

Jesus spricht hier prophetisch von seinem eigenen Sterben und Auferstehen, das vielen gläubigen Menschen zum Halt und zur Lebenshilfe geworden ist.

Psalm 84

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -

deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,

und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause

als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

PREDIGTTEXT: Jesaja 66,10-14

Vorbemerkung:

Im Buch des Propheten Jesaja melden sich neben dem namentlich bekannten Propheten Jesaja (Auftreten zwischen 740-701 vor Christus) zwei weitere namenlose Propheten aus späteren Zeitabschnitten zu Wort. Sie werden „Deuterojesaja“ (zweiter Jesaja = Kapitel 40-55) und Tritojesaja (dritter Jesaja = Kapitel 56-66) genannt.

Die Worte des Predigttextes stammen aus der hoffnungsvollen Zeit des Neubeginns nach dem Ende des babylonischen Exils (ca. 586-537 vor Christus) und können dem dritten „Jesaja“ zugeordnet werden.

Jerusalem, das in Trümmern lag, erwacht zu neuem Leben, der Tempel darf wieder aufgebaut werden, Teile des Volkes Israel kehren zurück in das gelobte Land von dem er heißt, dass dort „Milch und Honig fließen“.

Dieser Ausdruck verweist auf die Fruchtbarkeit des Landes, die Freude und Lebensfülle, die seine Bewohner dort finden können.

Diese Lebensfülle wird in dem Predigttext mit dem Bild einer Mutter verglichen, die sich für ihre Kinder in Liebe verströmt. Gott ist für das Volk wie eine solche Mutter: Er tröstet das Volk und nährt die Hoffnung auf eine heilvolle Zukunft.

Geschichtliche Ereignisse wurden damals unhinterfragt mit Gottes Handeln in Verbindung gebracht. Wir sind da heute vorsichtiger...

Jesaja 66, 10-14 (Übersetzung Luther 2017)

(10) Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

(11) Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

(12) Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.

Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen. (13) **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet**; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. (14) Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

PREDIGT

Der Name des Sonntags Lätare bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt „Freue dich“ nach den Anfangsworten unseres heutigen Predigttextes „Freuet euch mit Jerusalem...“.

Am „Freudensonntag“ ist die Hälfte der Fastenzeit überschritten. Der Charakter des Sonntags soll fröhlich und tröstlich sein – das Osterfest rückt näher.

In diesem Jahr 2020 hält uns die Corona-Krise in Atem und zu Hause fest. Soziale Kontakte sollen gemieden, Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen müssen abgesagt werden um Menschen vor Ansteckung zu schützen.

Trost und Aufmunterung braucht jetzt das ganze Volk.

Unsere Konfirmanden wollten heute ihren Vorstellungsgottesdienst feiern, alles war schon vorbereitet. Nun steht sogar der Konfirmationstermin in Frage.

„Gesundheit ist das Wichtigste“ – diese Floskel beherrscht alles Denken, Fühlen und Handeln und bringt das öffentliche Leben zum Erliegen.

Jerusalem war zurzeit des dritten Jesaja eine Geisterstadt, so wie unsere Städte mit ganz anderen Vorzeichen aufgrund von Ausgangssperren gerade auch zu Geisterstädten werden.

Doch der Prophet sieht voraus, dass das Leben wieder zurückkehrt, die Straßen sich wieder füllen und die Menschen die öffentlichen Plätze wieder in Besitz nehmen werden. Freude, Fröhlichkeit, Lebensfülle – davon singt der Textabschnitt und verheißt eine Zeit des Friedens und der globalen Geschwisterlichkeit:

Die Völker der Welt werden ihren Reichtum miteinander teilen, Mensch und Natur profitieren gleichermaßen: Friede und Wohlstand erfrischen das Land wie ein überströmender Bach (V12), wo Burnout und Depression sich breit gemacht hatten, erblühen neue Kräfte, wächst neue Hoffnung (V14).

Der Prophet verbreitet Zuversicht und Optimismus in Zeiten, die noch von Unsicherheit und den Schreckensvisionen der Vergangenheit geprägt sind.

Wird es tatsächlich wieder aufwärts gehen?

Die Prognosen für unser eigenes Land sehen erst einmal düster aus.

Doch das Fastenmotto der EKD lautet in diesem Jahr „Zuversicht – Sieben Wochen ohne Pessimismus“.

Das ist keine Durchhalteparole, das ist die Freiheit der Kinder Gottes!

Ungeahnte Chancen tun sich gerade auf: Menschen und ganze Völker können umlernen, Prioritäten verteilen sich neu, ein achtsames Miteinander wird gelernt und manch auferlegter Verzicht erweist sich als überaus heilsam für unsere geschundene Erde. Nehmen wir es als ein Zeichen Gottes, einen Fingerzeig!

Und gehen wir neu ins Gespräch mit Gott, fragen wir nach Gottes Willen für unser Leben, unser Land, unsere Welt. Gottes Segen begleite uns dabei! Amen.